

Alterssparen bereitet Sorgen

Die zweite Säule bleibt auch 2024 im Top-Ranking des Schweizer Sorgenbarometers.

Viele bereits bekannte Sorgen bleiben auch 2024 bestehen. Doch gemäss des Sorgenbarometers in der Schweiz haben sich die Sorgen in einer anderen Reihenfolge – sprich Wichtigkeit – verschoben. In der aktuellen Erfassung des Barometers sind die Gesundheitskosten gefolgt von erhöhten Wohn- und Mietkosten sowie der allgemeinen Teuerung die grössten Sorgen der Schweizer. Das Thema um die Altersvorsorge bleibt aber auch im Top-Ranking und hat es auf Platz vier geschafft.

Die Sorgen ums Alterssparen sind auch in Liechtenstein bei vielen Menschen verbreitet. Die grössten Vermögenswerte werden im Alter dargestellt und haben daher eine tragende Rolle. Es ist davon ausgehen, dass die Bedeutung der Altersvorsorge auch in Zukunft ein brisantes Thema bleiben wird. Man muss sich bewusst sein, dass der Gürtel in den kommenden Jahren enger geschnallt werden muss.

Mindestens 60 Prozent des letzten Lohns erreichen

Neben der ersten Säule, der AHV/IV/FAK, hat die berufliche Vorsorge mit der zweiten Säule die Aufgabe, den Versicherten die Fortsetzung ihrer bisherigen Lebenshaltung in angemessener Weise zu ermöglichen. Sie strebt dabei das Ziel an, zusammen mit der ersten Säule ein Renteneinkommen von mindestens 60 Prozent des letzten Lohnes zu erreichen. Derzeit wird oft wieder die Frage in den Raum geworfen, ob man sich um die Pensionskasse Sorgen machen muss. Um die zweite Säule? Als System als solches kann dies ganz klar verneint werden. Und trotzdem, die zweite Säule im System ist die richtige Lösung, jedoch müssen einzelne Parameter der Zukunft angepasst werden. Diese Parameter sind beispielsweise unter anderem die Umwandlungssätze und Verzinsung. Weiters ist es auch sinnvoll, die Einbindung des Partners bzw. der Partnerin



Damit man nach der Pensionierung ein Auskommen hat, ohne den Gürtel zu eng zu schnallen müssen, lohnt es sich, schon früh mit dem Alterssparen zu beginnen. Bild: iStock

in der Pensionskasse zu prüfen. Daher ist es wichtig, dass alle ihre Eigenverantwortung wahrnehmen und zusätzlich selbst sparen. In der Schweiz wird dieses System steuerlich begünstigt, was die beiden Säulen massiv stützt.

Ein Beratungsgespräch bringt Klarheit

Sich in Liechtenstein in die Pensionskasse einzukaufen, ist natürlich auch möglich. Auch für

Liechtensteiner sind diese Einkäufe steuerlich begünstigt, jedoch nicht so stark wie in der Schweiz. Ausserdem kann man in Liechtenstein höchstens 18 Prozent des Gesamterwerbseinkommens pro Jahr in die Pensionskasse einzahlen. Es gibt jedoch auch Pensionskassenpläne, welche über 20 Prozent erlauben, nur müssen diese Einkäufe vom Steuerkommissär bewilligt werden. Da wir auch in der Zukunft eine noch

längere Lebenserwartung haben, muss auch das Geld nach der Pensionierung länger ausreichen. In der Logik bedeutet dies, den Gürtel nach der Pensionierung enger zu schnallen. Vorsorglich kann die Ausgangslage mit höheren Sparbeiträgen verbessert werden, was aber enorme Kosten für Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit sich bringen würde. Der gesetzliche Sparbeitrag von acht Prozent müsste erhöht werden. Doch so ein Szenario kann sich der Wirtschaftsstandort nicht leisten, da die Lohnnebenkosten im weltweiten Vergleich ohnehin schon jetzt am obersten Ende sind. Zudem wäre dies politisch kaum durchzusetzen. Aus diesem Grund ist eher die Variante der Verschiebung des Pensionsalters zu erwarten. Die Risiko- und Verwaltungskosten, die weitere Faktoren der Beiträge darstellen, haben nur geringen Einfluss. Diese liegen bei durchschnittlich 2 Prozent, und eine Erhöhung auf beispielsweise 2,2 Prozent ist daher nur marginal. (lb)

Drei Säulen der Vorsorge

- 1. Säule: Staatliche Vorsorge**
 - Ziel: Existenzsicherung
 - Details: Höhe hängt vom Einkommen und Anzahl Beitragsjahre ab.
- 2. Säule: Berufliche Vorsorge**
 - Ziel: Fortsetzung der gewohnten Lebenshaltung in angemessener Weise nach der Pension
 - Details: Die Berufliche Vorsorge ist für die meisten Erwerbs-

- tätigen obligatorisch, in Liechtenstein ab 20 880 Franken Jahreseinkommen. Sie versichert zudem die Risiken Tod und Invalidität.
- 3. Säule: Private Vorsorge**
 - Ziel: Lebensstandard in Pension zu erhalten und Vorsorgelücken zu schliessen
 - Details: Diese müssen alle für sich selbst organisieren.

«Sparen macht in jedem Alter Sinn»

Herr Matt, in bzw. ab welchem Alter lohnt es sich für den Versicherungsnehmer besonders, sich vertieft Gedanken zu machen über die Altersvorsorge? Und warum?

Bruno Matt: Der Start eines Ansparprozesses macht in jedem Alter Sinn. Je früher man sich regelmässig einen Sparbatzen zur Seite legt, desto sicherer kann man sich im Alter über eine höhere Summe freuen. Aufgrund des Zinseszins-Effektes können Sparziele mit einer langen Laufzeit mit wesentlich geringerem finanziellem Aufwand erreicht werden, als wenn die Restlaufzeit beispielsweise bis zur Pensionierung nur noch ein paar wenige Jahre beträgt.

Wo besteht Ihrer Meinung nach oft Optimierungspotenzial bei der beruflichen und privaten Vorsorge?

Die Leistungen der Pensionskasse unterliegen dem Prinzip der Gemeinschaft und Kollektivität. Der einzelne Versicherte kann insbesondere über persönliche Einkäufe sein Kapital in der Pensionskasse erhöhen, um folglich höhere Altersleistungen zu erhalten. Ein Leistungsplan für eine Unterneh-

mung gilt für die Mitarbeitenden der Firma und kann nicht individuell auf Ebene eines Mitarbeiters definiert werden. Die private Vorsorge hingegen ist eine Einzel-Versicherung, welche auf die persönlichen Absicherungswünsche ausgerichtet werden kann.

Welches sind aktuell die grössten Herausforderungen für die LLB Vorsorgestiftung?

Vorerst liegen die grössten Herausforderungen hinter uns. Das leider sehr negative Anlagejahr 2022 hat seine Spuren hinterlassen. Wir haben, daraus abgeleitet, bereits letztes Jahr wegweisende und zukunftsgerichtete technische Anpassungen an unserem Setup vorgenommen. Die Individualität und Mitsprache eines Anschlusses wird bei uns gross geschrieben. So haben wir ein zukunftsweisendes Verzinsungsmodell verabschiedet, welches den Deckungsgrad eines Anschlusses und die Jahresperformance zu Gunsten der Versicherten und der Anschlüsse berücksichtigt.

Zur Person

Bruno Matt ist Geschäftsführer der LLB Vorsorgestiftung für Liechtenstein.



Bruno Matt, Geschäftsführer der LLB Vorsorgestiftung. Bild: eingesandt